

# Brauen nur für Dausenau

Kleinster Betrieb in Rheinland-Pfalz liegt an der Lahn – Bier wird nur für den guten Zweck verkauft

**Der Rhein-Lahn-Kreis ist um eine Brauerei reicher. In Dausenau gibt es seit Kurzem die Brauerei Douzenowe. Ein Profitgeschäft soll sie aber ganz und gar nicht werden. Die Dausenauer stellen den Gerstensaft aus Spaß an der Freud' her, und das soll auch so bleiben.**

DAUSENAU. Die Bierbrüderschaft Douzenowe darf jetzt ihren selbst gebrauten Gerstensaft verkaufen. Die Hobbybrauer Jürgen Nickel, Hans-Peter Hütte und Michael Braun haben ihren Brauereibetrieb offiziell beim Hauptzollamt in Koblenz angemeldet. Eine kleine Eröffnungsfeier im Familienkreis ist bereits über die Bühne gegangen. Nun ist „Douzenowe“ laut Jürgen Nickel die kleinste Brauerei in Rheinland-Pfalz, die Gerstensaft herstellen und verkaufen darf.

„Wir wurden schon des Öfteren gefragt, ob wir nicht auch mal unser selbst gebrautes Bier verkaufen wollten“, sagt Jürgen Nickel. Bisher hatten die Bierbrüder dies immer abgelehnt mit der Begründung, nicht verkaufen zu dürfen – auch nicht für den guten Zweck. Grund: die Biersteuer. „Nur der ist befreit, der weniger als 200 Liter im Jahr für den eigenen Verbrauch braut und nicht verkauft“, erläutert Nickel. Dass die Bierbrüderschaft nun doch den großen Schritt gewagt und sich angemeldet hat, rührt von Erfahrungen eines „Kollegen“ in Hessen her, der seinen Einmannbetrieb ebenfalls angemeldet hat.

„Alle haben uns bisher immer davon abgeraten, die Hausbrauerei anzumelden, um verkaufen zu können. Dann kämen wir in die behördlichen Mühlen, und das sei ein Üding“, berichtet Nickel. Der hessische Hobbybrauer hingegen hatte den Dausenauern Mut gemacht. „Wenn man sich kooperativ zeige, sei es wirklich nicht schlimm, hat er zu uns gesagt“, fügt Michael Braun hinzu. Das sei schließlich die



**Sie führen in Dausenau die kleinste Brauerei in Rheinland-Pfalz: (von links) Jürgen Nickel, Hans-Peter Hütte und Michael Braun.**

Initialzündung für den Entschluss gewesen.

Und wie der „Kollege“ in Hessen hat auch die Bierbrüderschaft Douzenowe gute Erfahrungen mit den Behörden gemacht. „Natürlich haben wir uns zuerst genau informiert, was da auf uns zukommt“, erzählt Jürgen Nickel. Die Mitarbeiter im Koblenzer Hauptzollamt haben sich – und das unterstrichen die Bierbrüder – sehr kulant und hilfsbereit gezeigt. Bei der Anmeldung haben sich die Dausenauer auf das Einfachste und Notwendigste beschränkt, dennoch müssen sie natürlich dieselben Regeln beachten wie die großen Brauereien.

„Aber in die Handwerkskammer müssen wir zum Beispiel nicht eintreten, da unser Betrieb nur aus drei Menschen besteht. Sonst wäre das auch viel zu teuer geworden“, erzählt Michael Braun. Auch der Berufsgenossenschaft Nahrung und Gaststätten muss die Bier-

brüderschaft nicht beitreten. Vom Finanzamt gibt es entsprechende Freibeträge, und ans Eichamt ging lediglich eine Meldung raus. Ein Termin mit der Lebensmittelkontrolle steht noch aus, der Kontakt sei aber schon da. „Alle Behörden haben sich kooperativ gezeigt“, lobt Nickel. Alles in allem hat die Anmeldung einmalig zehn Euro pro Person gekostet, pro Jahr werden bei 1000 Litern im Jahr 50 Euro Biersteuer fällig.

„Dass wir eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts gegründet haben, ist eigentlich nur ein Spaß“, sagt Nickel. Eine nützliche Seite habe dies aber auch, denn so sei es nicht einer allein, der die behördlichen Dinge erledigen müsse, sondern alle gemeinsam. Was die Methode des Brauens betrifft, so wird sich nichts ändern. Alles soll nach wie vor in Handarbeit erfolgen. „Wir achten weiterhin auf den traditionellen Ablauf, wollen ohne Strom brauen“, unterstreicht Michael Braun.

Ein wenig vergrößert haben sich die Hobbybrauer aber dennoch. Was mit einem Einkocher im Keller der Verwandtschaft begann, hat sich weiterentwickelt.

Die Brauerei Douzenowe hat mittlerweile eine Betriebsstätte im Hallgarten 26 und arbeitet mit drei 90 Liter fassenden Kupferkesseln. Kommerziell wollen die Bierbrüder, die auch einmal im Jahr eine Radtour gemeinsam unternehmen, aber nicht werden. „Wir brauen sechs Mal im Jahr, und so soll es auch bleiben“, unterstreicht Nickel. „Das Bierbrauen ist ein Hobby und soll Spaß machen“, fügt Michael Braun hinzu.

Und auch der Verkauf – betonen die Dausenauer – soll hauptsächlich für den guten Zweck sein. „In Absprache mit dem Ortsring sind wir bereit, einmal im Jahr einen Extra-Sud zu machen“, erläutert Nickel. Und verkauft werde das Bier nur in und für Dausenau. **Silke Müller**